

Kantate – Kolosser 3, 12 - 17 – 15.Mai 2022 – Dresden

„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in "einem" Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“

Liebe Schwestern und Brüder!

„*Kleider machen Leute!*“ Jedes Theater hat eine große Fülle an Kostümen, mit denen man fast alle Figuren der Geschichte oder der Literatur nachbilden kann. Für Kinder ist es ein großes Vergnügen, wenn sie auf dem Dachboden der Großeltern eine verborgene Kiste mit herrlichen Kleider und Gewänder entdecken und dann in die verschiedensten Personen schlüpfen: das Mädchen in die Rolle der Prinzessin, der Junge als edle Ritter.

„*Kleider machen Leute!*“ Kleider schaffen ein Lebensgefühl und geben Selbstvertrauen. Kleider verändern den Menschen und rufen Lebensfreude hervor. Es ist eben ein Unterschied, ob ich eine Uniform trage oder im Sportdress erscheine, ob ich in der Badehose oder in einem feinen Anzug herumlaufe.

„*Kleider machen Leute!*“ Einem gut gekleideten Menschen vertrauen wir eher als einem, der dreckig und ungewaschen daher läuft.

„*Kleider machen Christen!*“ So sagt es der Apostel Paulus in unserem heutigen Schriftwort. Wie man den Polizisten an der Uniform und den Arzt an dem Kittel erkennt, so den Christen an seinem Reden und Handeln. Ein Christenleben ist eine Visitenkarte für das, was sich in seinen Gedanken und in seinem Herzen regt. **„So zieht nun an herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld und ertrage einer den anderen und vergebt untereinander, wenn jemand Klage gegen den anderen hat.“**

So handelt ein Christ! Er hat ein großes weites Herz, dem das Wohl und Wehe der Menschen nahe, ja an die Nieren geht. Er fühlt mit, wenn der andere leidet, oder freut sich an seinem Glück. Also nicht „*Herzliches Beileid!*“ und im Grunde genommen ist mir der andere gleichgültig. **Herzliches Erbarmen**, dass der Christ sich dem anderen mit ganzem Herzen zuwendet, so wie eine Mutter ihr Kind in den Arm nimmt und tröstet.

So wird dieses Erbarmen zur **Freundlichkeit**, wörtlich zur **Brauchbarkeit**, dass der Christ es nicht nur gut meint, sondern gut macht und tatkräftig hilft. Nicht von oben herab als einer, der es besser weiß und besser kann. Sondern als einer, der sich dorthin bewegt, wo der andere lebt und leidet. Er ist ganz auf den anderen ausgerichtet und um ihn bemüht. Nichts ist ihm zu schaden oder zu kostspielig. Demütig begegnet er ihm und macht sich klein, um den anderen groß zu machen. Auf ganz sanftmütige, milde und wohltuende Weise wirkt der Christ, um dem anderen behutsam beizustehen, damit dieser fühlt und weiß, dass er geborgen ist in der Liebe Gottes.

So hat ein Christ unendlich **Geduld**. Er kann warten und verliert nicht so schnell die Fassung. Er braust nicht auf, vielmehr hat er einen langen Atem und erträgt die Menschen mit allen ihren Schwierigkeiten und Kanten. Ein Christ wird nicht bitter, er bleibt freundlich trotz aller Bosheit und vergibt 70 mal 7 mal. Die Liebe regiert ihn vollends, so dass seine Umgebung erkennt: „*Das ist ein Christ, der einen großartigen Gott hat. Sein Lebens strahlt etwas aus von dem festen Grund seines Lebens!*“

Liebe Schwestern und Brüder! Je mehr ich über unser Schriftwort nachgedacht, desto fröhlicher und zugleich trauriger werde ich.

Wie schön wäre es, wenn die Menschen so liebevoll, so freundlich und rücksichtsvoll miteinander umgehen. Unter solchen Umständen lässt es sich gut leben. Dort fühlt man sich wohl, dort ist wirkliches Leben möglich, wo einer den anderen trägt und umsorgt und sich in der Liebe des anderen fallen lassen kann!

Aber aufgewacht! Wir leben hier auf der Erde, nicht im Himmel! Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld – das ist nicht die Welt, in der wir leben. Unsere Welt funktioniert ganz anders: wer Erfolg haben will, braucht Ellenbogen, und darf keine Schwäche zeigen. Unsere Welt ist Unfrieden und Krieg, Kälte und Missgunst!

Ist das, was das Wort Gottes von uns fordert, eine Zumutung und Überforderung! Wer kann so für den anderen leben, den anderen so annehmen, wie er ist?! Wem reißt denn nicht irgendwann der Geduldsfaden, wem rutscht denn nicht ein unüberlegtes Worte heraus oder ein missmutiger Blick?!

Es stimmt, lieber Schwestern und Brüder, wir schaffen das nicht! Wir sind dazu auch gar nicht in der Lage. Wir sind Menschen, die nicht mit ganzem Herzen lieben können - schon gar nicht alle Menschen! Auch wenn wir uns noch so sehr anstrengen und unsere Kräfte zusammenreißen würde, wir scheitern und brechen ein.

Das gilt es erst einmal einzusehen und zu bekennen. Das soll uns wachrütteln und zu dem führen, der uns sein Leben gegeben hat, das wir wie ein Gewand nun anziehen sollen!

Liebe Christen! Das christliche Leben in der Liebe und Barmherzigkeit ist uns nicht in die Wiege gelegt. Wenn ich ein Kleidungsstück aus- und anziehe, dann bedeutet das, dass mir dieses Gewand nicht gehört. Der Kopf ist angewachsen und gehört zu mir. Die Kleidung gehört nicht zum Menschen, ich kann sie anziehen oder ablegen. So gehört auch das heilige Leben nicht zu uns.

Das soll uns zunächst einmal entlasten, befreien von uns selbst: Denn wie schnell setzen sich gerade die Christen unter Druck, werden hart gegen sich selbst und zu anderen: „*Ein Christ muss Liebe üben und barmherzig sein! Wir müssen dies oder jenes tun!*“

Ja, aber so, dass wir **sein Gewand** anziehen, dass wir uns in **sein Leben** einhüllen und uns **von IHM** das neue Leben schenken lassen. Dass wir seine Liebe erfahren.

Alle Aussagen, die der Apostel Paulus über das neue Leben macht, gehören zu Jesus Christus, der genauso lebte und sich genauso um die Menschen kümmerte.

ER hat ein **großes, weites Herz**, in dem alle Menschen Platz haben – besonders die Traurigen und Einsamen. ER leidet mit, ja IHM tut es weh, wenn wir wieder einmal einen falschen Weg gehen und nach unseren eigenen Vorstellungen leben. ER hat Geduld mit uns, einen langen Atem und kann warten. ER gibt uns nicht auf, obwohl ER allen Grund gehabt hätte, uns fallen zu lassen: wie oft haben wir versagt und sein Vertrauen enttäuscht, wie oft haben wir seine Liebe verachtet und seinen Willen nicht getan?! Aber ER vergibt uns täglich alle Schuld und fängt trotz allem Traurigen neu mit uns an!

Liebe Schwestern und Brüder! Alle Aussagen in unserem Schriftwort gehören also zunächst einmal hinein die Geschichte Gottes mit uns Menschen, genauer: in die Geschichte Gottes mit Dir, lieber Christ: Du hast diese unendliche, unbegreifliche Liebe Gottes erfahren und bist damit gefüllt randvoll bis oben hin.

Was der Apostel Paulus hier von Dir verlangt, hast Du schon längst **reichlich** empfangen: Jesus Christus ist in allem Dein Heiland, der für Dich Mensch geworden ist, um mit Dir sein Leben zu teilen und das zu tragen, was für Dich niederdrückt. **ER** ist Dein HERR, der für Dich am Kreuz gestorben ist, um Deine Schuld wegzutragen und Dich in die Gemeinschaft mit Gott hineinzuziehen. **ER** ist Dein Christus, der für Dich auferstanden ist, um in Dir zu leben und zu wirken, Um Dich mit seiner Kraft und seinem Leben zu erfüllen.

Wenn wir also anders leben, weniger heilig und liebevoll, dann haben wir IHN vergessen, dann leben wir weniger durch IHN, dafür mehr aus uns!

Darum, liebe Schwestern und Brüder, hin zu Jesus Christus, unserem Heiland, damit ER uns mit seiner Liebe überschütte. Das neue Gewand, die Gabe des neuen Lebens können wir nicht aus der Distanz als Zuschauer empfangen. Darum schreibt der Apostel Paulus: „**Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen!**“ Das Wort soll bei uns **wohnen!** Das ist Jesus Christus. Das Wort ist ER, der durch sein Wort in uns einzieht und bleibt.

Darum ist es nötig, so unendlich wichtig, dass wir uns mit dem Wort Gottes in verschiedenster Weise beschäftigen: es hören und lesen, es singen und im Herzen bewegen, es meditieren und weitersagen. Mehr noch, dass wir es leiblich empfangen im Heiligen Abendmahl: „**Das Wort ist Fleisch geworden!**“ Jesus Christus selbst legt sich uns in den Mund und verschafft sich in uns eine Bleibe. ER kommt unter Brot und Wein mit seinem wahren Leib und Blut. Unvorstellbar gut: Der HERR bei uns, der HERR in uns!

Das Wort, also Jesus Christus selbst soll reichlich bei uns wohnen, egal ob wir es vor Augen oder in den Ohren oder im Mund haben. Nicht auf dem Dachboden, wo wir selten hinkommen, sondern im Wohnzimmer, im Ess- und Schlafzimmer – hier im Gottesdienst, damit wir uns damit beschäftigen und es empfangen. So wird Jesus Christus in uns lebendig – immer und immer wieder!

So erfahren wir stets aufs Neue das Wunder unseres Lebens. Der Apostel Paulus nennt uns **Auserwählte, Heilige, Geliebte**: der Allerhöchsten will uns bei sich haben, der Schöpfer Himmels und der Erden will mit uns leben, der HERR des Lebens will uns seine Liebe zeigen – zueignen.

Ja, unser ganzen Leben, „**alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.**“

Alles soll im Kraftfeld des gekreuzigten und auferstandenen Christus geschehen. In IHM sind wir verwurzelt, ohne IHN können wir nichts tun. Es genügt und reicht vollkommen, dass wir **IHN** zu Wort kommen lassen. Denn Jesus Christus ist von den Toten auferstanden und lebt. Nicht seine Sache geht weiter. ER geht mit und wirkt in dieser Welt. ER wirkt in und durch uns! Gott sei Dank!

Der HERR ist auferstanden. Halleluja.

ER ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. Amen.